

Im Rahmen des Bundeskongresses für Musikpädagogik 2009, veranstaltet vom Arbeitskreis für Schulmusik e.V. (AfS) und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie zahlreichen Kooperationspartnern, hat sich am Freitag, 25. September 2009 in Halle (Saale) der informelle „Arbeitskreis Populäre Musik in der Musiklehrerbildung“ gebildet, der in seiner ersten Arbeitstagung die folgende Erklärung verabschiedet hat:

Hallische Erklärung

An allen Musikhochschulen und Universitäten, die Musiklehrer/innen ausbilden, sollte das Studium der Musikpädagogik verstärkt auch denjenigen Studierwilligen ermöglicht werden, die durch Populäre Musik (Pop, Jazz, Rock etc.) sozialisiert wurden. Unter den mit dieser Musik aufgewachsenen Bewerber/innen für das Lehramtsstudium sind häufig pädagogisch höchst ambitionierte und engagierte junge Musiker/innen zu finden, die interessante Biografien aufzuweisen haben. Dieser von der Musikpädagogik noch viel zu wenig beachtete Personenkreis erfüllt besondere Voraussetzungen für die Vermittlung zwischen vielen Anliegen der Musikpädagogik und der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, die musikpädagogisch genutzt werden sollten. So sind im Bereich Populärer Musik und damit u. U. auch notenfrei sozialisierte Musiker/innen dem Musikzugang der meisten Kinder und Jugendlichen vielfach wesentlich näher als ausschließlich über den Notentext sozialisierte Bewerber/innen.

Damit auch aus diesem Personenkreis diejenigen ausgewählt werden können, die pädagogisch, künstlerisch und wissenschaftlich für ein Lehramtsstudium geeignet sind, sollten die Kommissionen bei den Eignungsprüfungen unbedingt auch mit entsprechenden Fachleuten aus dem Bereich Populärer Musik besetzt sein. Nur so kann sichergestellt werden, dass einerseits die besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten der hier beschriebenen Bewerber/innen überhaupt erkannt und gewürdigt werden können und andererseits nur diejenigen von ihnen ausgewählt werden, die auch nach gattungsimmanenten Kriterien der Populären Musik für ein Studium geeignet sind.

Neben den instrumentalen und vokalen Befähigungen ist besonders in den Fächern Gehörbildung und Musiktheorie/Tonsatz darauf zu achten, dass auch spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich der Populären Musik in die Eignungsprüfungsleistungen eingebracht und bewertet werden können. So erbringen beispielsweise viele der hier beschriebenen Bewerber/innen ausgezeichnete Leistungen im Bereich der Gehörbildung, verfügen jedoch nicht über die „klassische“ Terminologie zur Beschreibung ihrer meist oral erworbenen Fähigkeiten, wodurch diese guten Leistungen häufig nicht erkannt werden. Außerdem sollten Bereiche wie Improvisation und Spontaneität, die auch für eine spätere Berufstätigkeit sehr wichtig sind, generell bei den Eignungsprüfungen berücksichtigt werden.

Durch die beschriebenen Maßnahmen würden wir diejenigen Bewerber/innen zum Studium zulassen, die gemeinsam mit den „klassisch“ sozialisierten Studierenden die gesamte Breite des Musiklebens widerspiegeln und damit das Niveau der Lehrerbildung insgesamt anheben.



Dr. Michael Pabst-Krueger / Prof. Dr. Jürgen Terhag (für den Arbeitskreis „Populäre Musik in der Musiklehrerbildung“)

Mitunterzeichnet von:

Prof. Dr. Hans Bäßler (Hochschule für Musik und Theater Hannover)
Prof. Dr. Stefan Gies (Hochschule für Musik Dresden Carl Maria von Weber)
Prof. Dr. Werner Jank (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main)
Prof. Dr. Thomas Krettenauer (Universität Paderborn)
Prof. Dr. Georg Maas (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
Prof. Dr. Ortwin Nimczik (Hochschule für Musik Detmold)
Prof. Dr. Michael Rappe (Hochschule für Musik und Tanz Köln)
Prof. em. Dr. Dr. Hermann Rauhe (Hochschule für Musik und Theater Hamburg)
Prof. Dr. Christian Rolle (Hochschule für Musik Saar)
Prof. Dr. Hans-Ulrich Schäfer-Lembeck (Hochschule für Musik und Theater München)
Prof. Dr. Gero Schmidt-Oberländer (Hochschule für Musik Franz List Weimar)
Prof. Dr. Christoph Schönherr (Hochschule für Musik und Theater Hamburg)
Prof. em. Dr. Volker Schütz (Hochschule für Musik Würzburg)
Prof. Marianne Steffen-Wittek (Hochschule für Musik Franz List Weimar)
Prof. Peter vom Stein (Hochschule für Musik Dresden Carl Maria von Weber)
Prof. Dr. Christopher Wallbaum (Hochschule f. Musik u. Theater Felix Mendelssohn-Bartholdy Leipzig)